

| | | |
|-------------------|---------|-------------|
| Jb. Oö. Mus.-Ver. | Bd. 136 | Linzer 1991 |
|-------------------|---------|-------------|

REZENSIONEN

Österreichisches Städtebuch. Die Städte der Steiermark, J—L. Redaktoren: Friederike Goldmann und Robert F. Hausmann (Österr. Akademie der Wissenschaften, Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte, Österreichisches Städtebuch, herausg. v. Othmar Pickl, 6. Band, 3. Teil J—L.) Wien, Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften, 1990. 182 S., 1 Farbtafel, 8 Falttafeln, öS 350.—.

Nach den vorausgehenden Bänden über Oberösterreich (1968), Burgenland (1970, vergriffen), Vorarlberg (1973, Niederösterreich, 3 Bde, 1976—1988) und Tirol (I. 1980) erscheint nun der erste Teil (= Bd. 3) für die Steiermark. Wir haben an dieser Stelle schon mehrere Bände besprochen, bzw. angezeigt. Im Grunde ist das Organisationsprinzip mit den vorausgehenden Bänden gleichgeblieben, als Erweiterungen gegenüber dem letzterschienenen Band vermerken wir nur Wehrverbände der 1. Republik (11.2) und Sport (17.f). Die acht Städte sind von jeweils verschiedenen Autoren behandelt worden: Judenburg (J. Andritsch), Kapfenberg (R. Puschnig), Kindberg (K. Schöberl), Knittelfeld (J. Andritsch, m. Vorarbeiten v. Lois Hammer †), Köflach (G. Gänsler), Leibnitz (G. Christian, m. Vorarbeiten v. E. Staudinger), Leoben (G. Thomas m. Vorarbeiten v. F. Treel †) und Liezen (K. Klötzl). Nach zwanzigjähriger Vorarbeit von Univ.-Prof. Dr. Fritz Posch wurde 1986 durch den Herausgeber Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl die Arbeit daran wieder aufgenommen und 1988 lag das Manuskript fertig vor.

Bei dieser außerordentlich weitgestreuten Mitarbeiterschaft ist es sicherlich zu begrüßen, daß die sehr fachgebundenen ersten Kapitel einheitlich bearbeitet wurden: Punkt 1, Name von ao. Univ.-Prof. F. Lochner von Hüttenbach, Punkt 2 a u. b, Lage von o. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Leitner, 3 a und b, Vorstädtische Siedlung von Dr. Diether Kramer und 5a Anlage und Siedlungsentwicklung von dem Verfasser der Stadtentwicklungspläne, Dipl.-Ing. H. F. Wienzierl. Trotzdem ist bei diesen Plänen eine kleine Unstimmigkeit festzustellen: Bei Köflach sind zwei verschiedene Stadien mit der gleichen Punktierung gezeichnet worden und bei Leoben sind die beiden ältesten, tonig angelegten Baualter, auf dem Plan nicht unterschieden.

Das in diesem Band erfaßte geschichtliche Material zu diesen acht Städten, zu dem noch drei weitere kommen sollen und der 4. Band bereits in Vorbereitung ist, ist entsprechend der wechselvollen Geschichte der Städte außerordentlich vielfältig und mit einer ungeheuren Fülle an örtlichen Details erarbeitet. Es wäre vermessen, sich ins Detail zu begeben und

etwaige Wünsche oder Korrekturen anzumelden. Ein Außenseiter wäre dazu kaum in der Lage. Vielleicht darf noch die schöne Wappentafel hervorgehoben werden, die der akad. Maler Lothar Wanko, Mödling, besorgte. Und vielleicht das Wichtigste, die Erfüllung unseres Wunsches einer baldigen Fortsetzung und nach einem Abschluß dieser großen Aufgabe.

Kurt Holter

Helmuth Feigl (Hg.), Die bayerischen Hochstifte und Klöster in der Geschichte Niederösterreichs (Studien und Forschungen aus dem Niederösterr. Institut f. Landeskunde Bd. 11), 194 S. Selbstverlag des NÖ. Instituts für Landeskunde, Wien 1989.

Der Band enthält die Vorträge und Diskussionen, die beim 7. Symposium des NÖ. Instituts für Landeskunde in Waidhofen an der Ybbs (7.—9. Juli 1986) gehalten wurden. Mit vorbildlicher Klarheit in Aufbau und Diktion behandelt H. Dopsch in seinem Referat „Von der Slawenmission zur Grundherrschaft“ die entsprechende Rolle des Erzbistums Salzburg und der Salzburger Klöster in NÖ. Mit Nachdruck verweist er darauf, daß große Teile von NÖ. zumindest bis zur „Diözesanregulierung“ von 829 auch diözesanmäßig zum Erzbistum gehörten. Salzburg stellte für NÖ. und bis hinein nach Pannonien eine wichtige Missionszentrale dar, wobei die Donau die nördliche Grenze bildete. Die Bedeutung von Salzburger Klöstern als Grundherrschaften und als Träger der Seelsorge stellt einen weiteren Schwerpunkt der Ausführungen dar, schließlich wird dem Weinbau für das Erzbistum und für Salzburger Klöster Beachtung geschenkt. Den Beziehungen Freising—Waidhofen a. d. Ybbs geht H. Weigl nach. J. Wild lenkt die Aufmerksamkeit auf die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München vorhandenen umfangreichen Bestände zur Geschichte Niederösterreichs. Die übersichtlichen Darbietungen haben einen hohen Informationswert und ermöglichen einen ersten Einstieg in die Forschung. Aufgrund von Quellen im genannten Archiv behandelt E. Noichl die regensburgische Herrschaft Pöchlarn sowie die Anfänge der Wallfahrt Mariazell, für welche auch interessantes Bildmaterial erschlossen wird. Unerwähnt bleibt, daß die vom Offizial Jodok Höpfner 1659 vorgenommene Untersuchung wunderbarer Gegebenheiten in Maria Taferl (S. 103) auf einem Fresko in der heutigen Schatzkammer des Wallfahrtsortes eine Darstellung gefunden hat. Wie die passauische Güterverwaltung in NÖ. konkret ausgesehen hat, stellt Ch. Mochty am Beispiel der Herrschaft Königstetten dar. Man darf davon ausgehen, daß Organisation und Verwaltung bei anderen Herrschaften ähnlich strukturiert gewesen sind. W. Störmer stellt „Fragen zum bayerisch-ostfränkischen Kirchenbesitz im karolinger- und ottonenzeitlichen NÖ.“ und kommt u. a. zum Ergebnis, daß die Kirche nach den Ungarnstürmen an die Verhältnisse zuvor anknüpfen konnte. Die Infrastruktur kann also durch die Ungarn nicht (völlig) zerstört worden sein. Auch Zusammen-

hänge zwischen „Slawenmission und Herrschaft“ heben sich ab („Missionsgebiet ist gleich Herrschaftsgebiet“), was grundlegende Unterschiede etwa zur „Irenmission“ erkennen läßt (S. 148). O. F. Winter zeigt, wie stark bairische Stifte und Klöster auf der Basis von Königsschenkungen am Ausbau von Herrschaftsstrukturen in der Wachau beteiligt waren. Wichtig sind auch die Hinweise auf den Anteil am Ausbau eines Mutterpfarnetzes, was sich gut an den Patrozinien ablesen läßt (S. 161). Einen eigenen Beitrag widmet J. Weißensteiner den Pfarren der bayerischen Klöster und Hochstifte in NÖ. Sehr scharf werden die gebietsmäßigen strukturellen Unterschiede (z. B. Dekanatsverfassung im Passauer-, Archidiakonatsverfassung im Salzburger Anteil) herausgearbeitet. Wie sich die Nähe zum Bistumssitz auswirkte, zeigen Zahlenvergleiche. So stehen etwa 35 % passauerischer Kollationspfarren im oberen Offizialat nur 11,3 % im unteren Offizialat gegenüber.

Wir mußten uns mit Hinweisen begnügen. Sie dürften aber den Wert des vorliegenden Bandes für die Landes- und Kirchengeschichte gezeigt haben.

Rudolf Zinnhobler

Probleme des ländlichen Raumes im Hochgebirge. — Innsbrucker Geographische Studien 16. Hgg. v. A. Leidlmair.

Ergebnisse einer Kontaktgruppe französischer und deutscher Geographen vom 18. bis 20. September 1986 in Innsbruck. 358 Seiten. Hgg. v. Peter Haimayer. Selbstverlag d. Inst. f. Geographie d. Univ. Innsbruck 1988.

Geographen aus Frankreich, der Schweiz, der BR. Deutschland und aus Österreich haben im Rahmen der seit 1981 bestehenden Kontaktgruppe anlässlich ihres Treffens 1986 in Innsbruck in 30 Beiträgen die wesentlichsten aktuellen Fragen dieses umfangreichen Themenkreises angeschnitten. Verständlicherweise standen, mitbedingt durch Ort und Teilnehmer, die Alpen im Vordergrund. Dennoch befassten sich einige Beiträge auch mit anderen Gebirgen, wodurch Vergleichsmöglichkeiten geboten werden. Es sind auf diese Weise, regional gestreut, recht unterschiedliche, oft auch sehr spezielle Fragen und Entwicklungen angeschnitten worden, die z. T. eine gewisse Allgemeingeltung beanspruchen können, z. T. aber auch Sonderentwicklungen und Experimente vorstellen. Die Diskussion um die Begriffe »Hoch«- und »Mittelgebirge« (G. Schweizer) zeigt die recht unterschiedlichen Auffassungen auf wie auch die Schwierigkeit, exakte allgemeingeltende Definitionen zu finden, weil eben die Natur scharfe Grenzen nicht kennt. Die Anwendung des Begriffes »Mittelgebirge« als bloße Höhenstufe des Hochgebirges ist wenig sinnvoll. Eine Definition muß wohl primär von der physio-geographischen Seite ausgehen und sollte, um weltweit anwendbar zu sein, die Variabilität der einzelnen Faktoren berücksichtigen. Ein die Alpen betreffendes Hauptthema stellt die Auseinandersetzung zwischen der ansässigen ländlichen Bevölkerung und den völlig anderen Interessen der Freizeitgesellschaft dar (E. Lichtenberger, H. Elsasser). In weiteren Beiträgen werden die Akzente auf jeweils spezielle Fragen verschoben, wie auf das regional recht unterschiedliche Problem der Abwanderung und Pendelwanderung (H. Rougier, J. Herbin, J. P. Lozato-Giotart, M. Siéper); auf die ethnische Zusammen-

setzung und deren Veränderungen am Beispiel des nördlichen Grenzgebietes von Friaul (E. Steinicke); auf die zunehmenden ökologischen Gefahren (O. Nestroy: Stabilität der Almböden, F. Greif: Wintersport, W. Bätzing: Badgastein). Strukturwandel, Entwicklungstendenzen und Verbesserungsversuche bei den Bergbauern wird ebenso vordergründlich behandelt (H. Penz, L. Chabert, F. Zwittkovits: Veränderungen im Almwirtschaftsbereich), wie der Tourismus als sich in seinen Bestrebungen wandelnde, den ländlichen Raum des Gebirges aber stark prägende Kraft (P. Jurczek), wozu auch das Aufzeigen der möglichen Grenzen und die Frage der Bewältigung bzw. Einschränkung zur Erhaltung der notwendigen Landschaftsreserven gehört (K. H. Rochlitz, W. Bätzing, K. Schliephake u. a.). Abschließend werden auch Möglichkeiten und Auswirkungen der Industrie im ländlichen Raum des Gebirges angeschnitten. Insgesamt wird so eine breite Palette verschiedener Aspekte behandelt, worin der Interessent viele Anregungen für eigene Arbeitsansätze finden kann — es werden auch einzelne Beispiele aus Oberösterreich zitiert. Nachdem mit diesen Beiträgen die Vielfalt der Fragen und Probleme aufgezeigt ist, wäre für die Zukunft wohl einmal eine Konzentration auf die Alpen und die Behandlung einzelner Fragen über den Gesamttraum der Alpen zu begrüßen, um so schließlich als Endziel die Grundlagen für eine moderne übersichtliche geographische Darstellung dieses Gebirgsraumes zu schaffen.

Hermann Kohl